Detroiter
Abend-Post.

Entered at the Postoffice of Detroit as Second Class Matter.

Schriftliche Mittheilungen belieb man zu adressiren:
Aug. Marxhausen, Abendpost-Gebäude
Office: Ecke Broadway und Ost-Grand-River Avenue (nahe Gratiot Avenue).

ALLIED PRINTING TRADES UNION LABEL COUNCIL DETROIT, MICH. 3

MEMBER OF THE ASSOCIATED PRESS
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Unbestätigte Gerüchte.

True translation filed with the postmaster at Detroit on December 26th as required by the act of October 6th.

In einer Zuschrift an den „Philadelphia Record" entrüstet sich ein Bürger über das ihm zu Ohren gekommene Gerücht, daß die Regierung Wilton-Teppiche im Werte von Millionen bestellt habe, trotz des augenblicklich herrschenden Mangels an Wolle. Er schreibt:

„Wenn die Gerüchte, die mir auf den Straßen zu Ohren kommen, überhaupt wahr sind, dann gibt es eine Fabrik, die 2,500,000 Yards an die Regierung liefern wird, und diese Bestellung erscheint mir umfangreich genug, um nicht nur alle der Regierung gehörigen Gebäude mit Fußteppichen zu belegen, sondern auch die Häuser ihrer Beamten. Oder sollte es beabsichtigt sein, auch die Decke der Schiffe mit Teppichen zu versehen?"

Die Antwort der Zeitung an ihren Briefsteller dürfte aufklärend wirken. Nach ihrer Version ist die Bundesregierung um eine Bestätigung des Gerüchts ersucht worden, und die folgende Antwort lief ein: „Anfragen bei der Behörde für Kriegsindustrien wie bei der Abteilung für Wolle des National-Verteidigungsrates haben ergeben, daß beiden Amtsstellen über die Vergebung von Kontrakten für Lieferung von Wilton-Teppichen nichts bekannt ist." Als charakteristisch wird hinzugefügt, daß es sich um eine böswillige Erfindung des Gerüchts handle, die dem Lande Schaden tun könne.

Ein hervorragender Fabrikant in der Teppich-Industrie kommentiert dieses Gerücht wie folgt: „Mir sind während meiner langjährigen Tätigkeit viele Gerüchte zu Ohren gekommen, dieses aber übersteigt alles, was in dieser Beziehung je geleistet worden ist. Die Nachricht entbehrt jeder Grundlage. Unsere Fabrik ist eine der drei größten, die sich mit der Herstellung von Wilton-Teppichen befassen, und träfe die Information zu, müßten wir näheres wissen. Die Wilton-Fabriken stellen große Mengen Baumwollen-Lagen für die Regierung her und aus diesem Grunde scheint sich das Gerücht verbreitet zu haben."

Es ist nicht weiter zu verwundern, daß auch diese „Ente" auf das Schuldkonto der sogenannten deutschfreundlichen Propaganda geschrieben wird, obgleich jeder Anhaltspunkt hierfür fehlt. Man weiß, daß die Teppichfabrikanten an Lieferungskontrakten für die Regierung arbeiten; es wird vorausgesetzt, daß sie naturgemäß Teppiche herstellen, jemand läßt das Wort fallen, daß sich der Wert dieser Kontrakte auf Millionen beläuft; ein zweiter legt dies dahin aus, daß Millionen Yards solcher Teppiche in Auftrag gegeben wurden; der dritte rechnet sofort aus, daß es sich um 2,500,000 Yards handelt, und so wird im Handumdrehen aus dem Gerücht eine Tatsache, fest und unumstößlich, die von Mund zu Mund kursiert und natürlich in erster Linie von den „Landesfeinden" kolportiert wird, als ob von ihrem Bestehen oder Nichtbestehen das Wohl und Wehe Deutschlands abhängig wäre.

Es ist lächerlich, an ein solches Gerücht zu glauben, noch lächerlicher aber, aus ihm eine Gefahr für unser Land konstruieren zu wollen. Bedauerlich ist es nur, daß es tatsächlich viele sonst ziemlich vernünftige und nüchterne Amerikaner zu geben scheint, die dem Gerücht volle Glaubwürdigkeit beigemessen haben. Die daraus zu ziehende Lehre liegt klar zu Tage. Gerüchte sollte man im Lichte der gesunden Vernunft betrachten und sie nicht noch geflissentlich übertrieben u. nach Gutdünken verändert weitergeben.

— Die schönsten Schäfchen hat immer noch der Mond, aber die geduldigsten giebt es in Wallstreet.

Rote Kreuz.

Der diesjährige Nobelpreis ist der Internationalen Roten Kreuz-Gesellschaft in Genf zuerkannt worden. Da der alle Jahre zur Ausgabe kommende Preis im letzten Jahre nicht verteilt wurde, so erhält die Internationale Rote Kreuz-Gesellschaft den doppelten Betrag, also etwa 80,000 Dollars, und einer würdigeren Institution hätte dieser Peis nicht zuerkannt werden können. Keine Gesellschaft oder Privatperson hat auf dem Gebiete philanthropischer Bestrebungen so Hervorragendes geleistet wie die Empfängerin des diesjährigen Nobelpreises.

Ueber die segensreiche Tätigkeit, die die Gesellschaft vom Roten Kreuz im Kriege leistet, wird ihre Tätigkeit im Frieden häufig übersehen. Und doch haben die Gesellschaften vom Roten Kreuz, deren Zentralstelle die Internationale Rote Kreuz-Gesellschaft ist, auch in der freiwilligen Krankenpflege im Frieden eine Tätigkeit entfaltet, die nicht hoch genug anerkannt werden kann. Die einzelnen Zweiggesellschaften haben in den verschiedenen Ländern zum Teil verschiedene Bezeichnungen, aber alle tragen das gleiche Abzeichen, das rote Kreuz im weißen Felde, und alle fünf Jahre findet ein internationaler Konvent in Genf statt, wo die nötigen Beratungen abgehalten werden, wie der leidenden Menschheit am besten gedient werden kann.

Die Organisation ist nur ein halbes Jahrhundert alt. Vereinzelte Gesellschaften für freiwillige Krankenpflege und Hilfe für Verwundete im Kriege bestanden allerdings schon vor dieser Zeit, aber alle diese Vereinigungen wurden auf dem Genfer Konvent am 22. August 1864 unter einen Hut gebracht und die Internationale Gesellschaft vom Roten Kreuz geschaffen. Ihr erstes großes Verdienst war die Aufstellung bestimmter Verhaltungsmaßregeln gegen Verwundete und das Sanitätspersonal im Kriege und die Annahme dieser Bestimmungen von fast allen Ländern. Hierdurch wurde das Sanitätswesen im Kriege in einheitlicher Weise geregelt, und das war an sich ein gewaltiger Fortschritt in den Bestrebungen, die Leiden des Kriegse nach Möglichkeit zu mildern. Im Kriege zwischen Oesterreich und Preußen im Jahre 1866 konnte die Internationale Gesellschaft vom Roten Kreuz zum ersten Male ihre segensreiche Tätigkeit voll und ganz entfalten, und zwar mit dem Resultate, daß sich den acht Staaten, die die Gründungsmitglieder des Roten Kreuzes waren, fast alle anderen Länder anschlossen.

Die Genfer Gesellschaft tritt, wie schon aus ihrem Charakter als internationale Gesellschaft hervorgeht, hauptsächlich im Kriege hervor. Die freiwillige Krankenpflege im Frieden ist dagegen mehr den nationalen Verbänden überlassen. In den letzten Jahren hat die Gesellschaft durch Fürsorge für Kriegsgefangene, Uebermittlung von Nachrichten, u. s. w., ihre Tätigkeit noch erheblich erweitert. Sie ist ein heller Schein der dunklen Wolke, die die Welt jetzt überschattet.

Zwei Staaten, die der Gesellschaft angehören, führen ein verschiedenes Abzeichen von dem durch den Genfer Konvent angeordneten roten Kreuz im weißen Felde. Die Türkei führt statt des Kreuzes einen roten Halbmond im weißen Felde, und Japan vier rote Rechtecke an den Ecken des weißen Feldes. Dies ist jedoch nur das Abzeichen für das Militärsanitätswesen. Für das Friedenswerk des Roten Kreuzes führt Japan ebenfalls das allgemeine Abzeichen.

Ob man sich in Washington über die plötzliche Abreise des Botschafters Cabrera wirklich ernstlich sorgt?

Jetzt ist die Zeit ein rotes Band in den Zopf zu flechten, der in unserer Kriegsleitung die Oberhand gewonnen zu haben scheint.

Mit dem zwangsweisen Ferien unserer häuslichen Feuerungsanlage scheinen wir diesmal noch glücklich verschont geblieben zu sein.

Infolge von Ueberanstrengung hat sich, wie Depeschen melden, „Santa Claus" spät gestern abend auf ein Jahr vom Geschäft zurückgezogen.

Die Ankunft verwundeter Kanadier in einem amerikanischen Hafen wird die größten Skeptiker davon überzeugen, daß noch immer Krieg herrscht.

Der Heizapparat im Keller beginnt aufzuatmen, aber der Kohlenkeller wird sich von den Schlägen, die ihn trafen, in diesem Winter nicht mehr erholen.

Haben Sie schon die Dienstflagge des Roten Kreuzes im Frontfenster Ihrer Wohnung aufgehängt, damit jeder weiß, wie patriotisch Sie gesinnt sind?

Brot wird bald in Apotheken verkauft werden, weil es als Heilmittel für das allgemeine Gefühl gilt, das durch die üblichen Geschäftskanäle verletzt worden ist.

Wenn erst der Anti-Bankerott-Bazillus positiv entdeckt ist, der irgendwo an unserer Tür lauert, werden wir gern zum Arzt eilen, um uns impfen zu lassen.

Die Kontroverse zwischen dem staatlichen Kohlenverwalter Prudden und den Detroiter Kohlenhändlern, die seine Resignation verlangen, hat sich auf drei Worte zugespitzt: „You are another!"

Die Rüstungs-Abteilung für Flieger klagt über Mangel an Fazilitäten. Glücklicherweise aber ist der notwendige Raum für die Uebungen der Korps noch immer vorhanden und zudem noch kostenlos.

Die Ausfüllung des Questionaires, zu gut deutsch Fragebogen, haben die meisten präsumptiven Rekruten jetzt hinter sich. Aber das Bewußtsein wird die Zahl ihrer schlaflosen Nächte auch nicht vermindern.

Es hat wohl mehr der gegenwärtigen Preise für Eier und weniger der Mahnungen der Lebensmittel-Behörde zur Sparsamkeit bedurft, um die Barbiere zu veranlassen, daß sie von der Empfehlung eines „Egg-Shampoo" als kräftigendes Mittel für den Haarwuchs ihrer Kunden — entsprechendes Trinkgeld vorausgesetzt — endlich absehen.

Der Sitz des Hunger- und Durstgefühls.

Lange Zeit hat man angenommen, Hunger- und Durstgefühl hätten im Magen ihren Ursprung. Erst neueren Forschungen war es vorbehalten, festzustellen, daß dies ein Irrtum ist. „Prometheus" berichtet darüber: Jetzt sieht man den oberen Teil der Speiseröhre als den eigentlichen Sitz der Hunger- und Durstgefühle an. Um sich von der Richtigkeit dieser Annahme zu überzeugen, hat man Rachen- und Speiseröhre eines hungrigen Menschen durch Einspritzung einer Kokainlösung betäubt; sogleich verschwanden Hunger- und Durstgefühl vollkommen und er konnte daraufhin fünf Tage und sechs Nächte lang durch nichts dazu gebracht werden, irgendwelche Nahrung oder Flüssigkeit zu sich zu nehmen, woraus man schloß, daß das Kokain Hunger und Durst in ihm völlig ertötet hatte. Aus denselben Ursachen läßt sich auch das Rätsel erklären, daß viele Forschungsreisende, die den Wilden das Kauen von Blättern der Kokapflanze nachgemacht haben, nachher tagelang ohne das geringste Hunger- und Durstgefühl blieben; durch das Kauen der kokainhaltigen Blätter waren Gaumen und der obere Teil der Speiseröhre in dem Maße betäubt, daß sie gegen Hunger- und Durst lange Zeit unempfindlich blieben. Ebenso wie das Kokain wirkt auch das Nikotin. Ein Mensch, der an Hunger und Durst leidet, kann sich mit einigen Pfeifen Tabak oder einigen Zigarren dieses lästige Gefühl für ein paar Stunden vertreiben. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß Soldaten, die auf langen Märschen oder beim Warten auf die Feldküche im Schützengraben zum Tabak greifen, es längere Zeit ohne Nahrung aushalten können, als die Nichtraucher unter ihren Kameraden.

Die Venus.

Dieser prachtvollste aller Planeten, das erste Gestirn am Abend und das letzte am Morgen, nimmt vom Frühlingsäquinoctium (24. März) an durch zwei Monate an Glanz immer zu und macht in dieser Zeit selbst den Sirius, den glänzendsten aller Fixsterne, erbleichen. Im Jahre 1716, wie alte Chroniken berichten, leuchtete die Venus in London „wie eine Nebelsonne" und setzte durch ihre Größe und intensives Licht die Bewohner der englischen Hauptstadt in größeres Erstaunen. Halley, Newtons Nachfolger, konstatierte, daß die ungewöhnlichen Glanzperioden dieses Planeten ganz unregelmäßig seien, da dieselben von Nebenumständen abhängen und in systemloser Weise auftreten. Die Astronomen des 17. Jahrhunderts nahmen an, daß die Durchmesser der Venus dem unserer Erde nahezu gleichkomme. Später jedoch überzeugte man sich, daß der Umfang der Letzteren bedeutend größer sei und zog daraus den Schluß, daß unser Erdkörper den etwaigen Bewohnern des Abendsternes in noch glänzender Gestalt erscheinen müsse, da die Erde, wenn auch von der Sonne weiter entfernt, ihr doch eine beträchtlich größere Beleuchtungsfläche darbiete.

Merkwürdige Erscheinung.

Kriegswanderungen von Tieren und Pflanzen.

Wie gewisse, besonders anpassungsfähige Tiere und Pflanzen als Begleiter der Kriegsheere ihr Lebensgebiet erweitern oder indirekt durch den Krieg verbreitet werden, ist erst in neuerer Zeit nachgewiesen worden. Um das Kapitel der Hausparasiten vorweg zu erledigen, so ist die vielfach als russisches Einfuhrgut (so von Goethe in Briefen an Zelter) verdächtigte Schabe, Küchenschabe oder Kakerlak nicht erst mit den verbündeten Russen in den Freiheitskriegen nach Deutschland eingewandert, sondern dort schon längst heimisch: sie erschien zuerst im 11. Jahrhundert in Stuttgart! Aber es bleibt doch auffallend, daß Chamisso 1816 besonders „die bei den Russen sich heiligen Gastrechts erfreuenden Tarakanen oder Licht- und Bäckerschaben" erwähnt: die russischen Durchzüge 1813—15 haben ihre Verbreitung sehr gefördert.

Daß Krähenschwärme den Schlachtfeldern nachziehen, ist aus Masuren mehrfach gemeldet worden: die Saatkrähe ist nachweislich vor hundert Jahren erst den russischen Heeren, an die sie sich mit der Katastrophe von 1812 angeschlossen hatte, nach Deutschland gefolgt. Mit dem riesigen Troß, den die Armeen der damaligen Zeit noch mit sich führten, hat sich auch die asiatische Wanderratte in Deutschland eingeschmuggelt. In welchem Zusammenhange das sporadische Auftreten des Steppenhuhnes in Mitteldeutschland seit dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mit den Kriegsereignissen steht, ist noch nicht festgestellt.

Noch merkwürdiger sind vielleicht die Pflanzenwanderungen im Verlaufe der Heereszüge, die einen eigenen Wissenschaftszweig der „Adventivflora" gezeitigt haben. Nach Ascherson ist der in der Tartarei, in Kaukasien und Südrußland heimische giftige Stechapfel in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges durch Zigeuner nach Deutschland eingeschleppt worden; daß die Kartoffel den Seeräuberzügen Francis Drakes verdankt wird, ist bekannt. Der Kalmus, der beliebte Pfingstschmuck, weist schon durch seinen polnischen Namen Tatarak auf seine östliche, mongolische, d. h. nach dem alten Sprachgebrauch „tatarische" Heimat hin; er ist durch die Türkenkriege im 17. und 18. Jahrhundert über die Balkanhalbinsel nach Oesterreich und Deutschland verbreitet worden. Interessant ist, daß nach Professor Gräbner „noch niemand in Europa eine Kalmusfrucht beobachtet hat; nur aus dem südlichen und östlichen Asien sind solche bekannt". Die Pflanze „Galinsoga parviflora", das Knopfkraut, heißt in der Mark Brandenburg geradezu „Franzosenunkraut", weil es erst seit der französischen Okkupationszeit 1806—1807 auftritt. An die Epoche der napoleonischen Herrschaft erinnern noch an vielen Stellen Deutschlands die säulenförmigen, schattenlosen italienischen Pyramidenpappeln längs der Chausseen: der Kaiser ließ mit Vorliebe seine neu angelegten Heerstraßen damit einfassen.

Aehnliche Pflanzenwanderungen, deren Beispiele sich noch vermehren ließen, wird auch der jetzige Weltkrieg zur Folge haben; es sei nur daran erinnert, daß an allen deutschen Bahnbauten die Akazie und die vor genau 300 Jahren aus Nordamerika nach Europa gebrachte Nachtkerze einen außerordentlich charakteristischen Bestandteil der Eisenbahnflora bilden. Was alles durch Samen zufällig mit dem Getreide und der ganzen Fourage überallhin verschleppt wird, läßt sich gar nicht absehen: es kann vorkommen, daß durch solche Antömmlinge, die in der Fremde gute Lebensbedingungen vorfinden, allmählich die heimische Flora im Kriegsgebiet ganz verändert oder gar vernichtet wird. Hat man doch ausgerechnet, daß im Herbst 198 Wanderratten als Nachkommen eines überwinterten Rattenpaares vorhanden sein können, während die Samen einer einzigen Pflanze schon nach Hunderten und Tausenden zählen.

„Tex" Schapper, welcher aus dem Gefängnis in Topeka, Kas., auf Parole entlassen wurde, um der Armee beizutreten, stellte sich im Gefängnis wieder ein, da er vergeblich versucht hatte, Soldat zu werden. In Kansas City, sowie in St. Louis verweigerte man ihm seine Bitte, da er körperlich untauglich ist. Unterwegs nach Topeka bot man ihm eine Stelle in einer Kansas Cityer Zeitung an, er aber widerstand dem Lockruf und hielt sein Versprechen, im Falle seiner Nichtannahme wieder im Gefängnis zu erscheinen.

— Ewige Jugend. Naive (zum jugendlichen Liebhaber): „Erlauben Sie sich keine Scherze mit mir, ich könnt' Ihre Mutter sein!"

— Widerspruch. Reisender (der vom stillen Teilhaber einer Firma hinausexpediert wurde): „Schwindel, elender! Gibt er sich aus als stiller Teilhaber und ist nun doch mit im Geschäft tätig!"

Die Bestimmung der Erdgestalt.

Von Professor Dr. O. Heder.

Begeben wir uns an einen Ort, der uns eine nach allen Seiten freie, nicht durch Häuser oder Bäume eingeengte Aussicht bietet, so stellt sich das kleine Stückchen Erdoberfläche, das sich vor unseren Augen ausbreitet, als eine, abgesehen von Erhöhungen und Vertiefungen, nach allen Seiten ausgedehnte Scheibe dar, auf deren Begrenzung das Himmelsgewölbe zu ruhen scheint. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Alten das, was sie mit dem Auge unmittelbar wahrnahmen, auf die ganze Erde übertragen und sich somit die Erde als eine flache Scheibe dachten, die auf dem endlos ausgedehnten Ozean schwimme. Es bedurfte jedoch nur geringer Ueberlegung, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß die Auffassung eines endlos sich ausdehnenden Ozeans nicht richtig sein konnte, denn die Sonne, die jeden Morgen im Osten aus dem Ozean emporstieg, in den sie Abends im Westen wieder hinabtauchte, war doch jeden Tag die gleiche Sonne; sie mußte also unter der Erde durchgehen.

Man ließ daher schon früh die Annahme einer unbegrenzten Erde fallen. Aristoteles scheint der Erste gewesen zu sein, der lehrte, daß die Erde die Gestalt einer Kugel habe, die frei im Raume schwebe und den Mittelpunkt des Weltalls bilde. Merkwürdigerweise kam diese Lehre erst sehr spät zu allgemeiner Geltung. Wir finden nämlich noch viele Jahrhunderte später bei Tacitus die Vorstellung einer scheibenförmigen Erde die allseitig vom Ozean umflossen wird.

Gradmessungen und Schwerkraftmessungen.

Nach der Aufstellung der Lehre von der Kugelgestalt der Erde lag der Gedanke nahe, ihre Ausmessung zu versuchen, um einen Begriff von ihrer Gestalt und Größe zu bekommen. Eine erste Erdmessung führte bereits der alexandrinische Gelehrte Eratosthenes aus; wenn sie auch bei dem Mangel an exakten instrumentalen Hilfsmitteln nur sehr ungenau sein konnte, so ergab sie doch bereits den Beweis, daß die Erde eine Kugel sei. Auch ihre Dimensionen konnte Eratosthenes annähernd ermitteln. Newton, der das fundamentale Gesetz der Anziehung der Massen, das den Himmelskörpern ihre Bahnen vorschreibt, auffand, schloß aus theoretischen Gründen, daß die Erde keine vollkommene Kugel sein könnte, sondern daß sie die Form eines abgeplatteten Rotationsellipsoids haben müsse. Diese Annahme hat sich durch die späteren Messungen im großen und ganzen als richtig erwiesen.

Zur Bestimmung der Gestalt der Erde bedienen wir uns der Gradmessungen oder der Schwerkraftmessungen.

Bei den ersten, den Gradmessungen, wird die Länge eines Gradbogens an verschiedenen Orten an der Erde gemessen, und es wird dann für die Endpunkte sowie für geeignete Zwischenpunkte jedes Bogens die geographische Lage durch astronomische Beobachtungen bestimmt. Aus diesen Messungen lassen sich dann die Elemente eines Rotationsellipsoids bestimmen. Die erste große Unternehmung dieser Art, nämlich in Peru und Lappland, wurde von Frankreich ausgeführt, wobei sich die von Newton geforderte Abplattung der Erde an den Polen bestätigte. Dieser Messung sind viele andere gefolgt, aus denen Laplace und dann namentlich Bessel als Figur der Erde ein Rotationsellipsoid mit einer Abplattung an den Polen von 1/299 ableitete, ein Wert, der noch heute in Geltung ist.

Pendelmessungen.

Die andere Art, die Gestalt der Erde zu bestimmen, sind die Schwerkraftmessungen. Die Geschwindigkeit, die ein an der Oberfläche der Erde frei fallender Körper am Ende der ersten Sekunde erlangt hat, gibt uns ein Maß für die Schwerkraft. In dieser Weise läßt sich aber die Größe der Schwerkraft aus technischen Gründen nicht genau messen. Dafür besitzen wir aber in dem Pendel ein ausgezeichnetes Instrument für sehr genaue Schwerkraftmessungen. Denn die Anzahl der Schwingungen, die ein Pendel von bestimmter Länge macht, hängt von der Größe der Schwerkraft ab. Vergleichen wir also die Anzahl der Schwingungen eines Pendels mit unveränderlicher Lage an verschiedenen Orten, so können wir einen Rückschluß auf die Schwere an diesem Orte machen.

Solcher Bestimmungen sind nun besonders in den letzten Jahren eine große Anzahl gemacht, so daß der Direktor des Geodätischen Instituts in Potsdam, Geheimer Regierungsrat Helmert, 11395 an verschiedenen Orten ausgeführte Schwerkraftbestimmungen seiner Berechnung der der Abplattung der Erde zugrunde legen konnte. Er erhielt fast den gleichen Wert, den Bessel ermittelte, nämlich 1/298. Die mathematische Erdgestalt zeigt aber Abweichungen gegen dieses Rotationsellipsoid. Die äußere Rinde der Erde hat nämlich, soweit sie uns zugänglich ist, eine sehr verschiedene Dichtigkeit, die sich jedenfalls noch ziemlich tief unter der Oberfläche erstreckt. Die Richtung der Schwere, wie sie uns das Lot anzeigt, ist aber von dieser unregelmäßig verteilten Massenanordnung der Erdrinde abhängig. Denken wir nun uns eine Fläche, auf der das Lot überall senkrecht steht, und von der die Oberfläche des Weltmeeres einen Teil ausmacht, so erhalten wir das, was wir im geometrischen Sinne die Oberfläche der Erde nennen.

Für diese mathematische Erdoberfläche hat Listing später den Namen Geoid eingeführt.

Die Abweichungen zwischen dem Rotationsellipsoid und dem Geoid sind trotz der gewaltigen Pressungen und Verschiebungen, die die Erdrinde bei ihrer Erstarrung und auch noch später erfuhr, nicht sehr erheblich. Nach Helmert dürften sich die Abstände zwischen den beiden gedachten Figuren innerhalb hundert Meter halten.

Spezielle Praemien-Offerte

Ein nützliches Drei-Stücke Set von **Granitware Sauce Pfannen**
(Total-Kapazität ungefähr 12 Pints)

Für 75 Prämien-Kupons
in den folgenden Sorten:

Queene Anne Seife	Lautz Acme Seife
Queen Anne Seifenpulver	Lautz Big Master Seife
Queen Anne Scourer	Lautz Naphtha Seife
Queen weiße Seife	Snow Boy Waschpulver

Nur eine Spezial-Prämie für jeden Kunden.

Wichtige Notiz: Von den 75 Coupons, die für dieses Spezial Prämium verlangt werden, müssen mindestens 15 derselben bestehen aus Lautz Naphtha Seife, Queen Königin Seife, oder Queen Anne Scourer, aber mehr Coupons von diesen drei Sorten können im Assortement enthalten sein. Die 15 Coupons können von irgendwelchen Sorten Waren genommen oder assortiert sein. Diese Spezial-Offerte ist gut bis 31. Januar 1918.

Queen Anne Prämien Laden: 178 Ost Jefferson Avenue oder 432 Gratiot Avenue.

Große Auswahl von Weihnachts Spielwaren als Prämien.

Kaum glaublich!

In der „Westl. Post" lesen wir: In Sparta wurde am Sonntag Abend der bekannte dortige Geschäftsmann Leslie Baker von fünf in Soldaten-Uniformen steckenden Männern aufgehalten und unter Vorhaltung von Revolvern ausgeraubt. Mehrere Stunden später wurden in La Crosse unter dem Verdacht der Täterschaft fünf Soldaten verhaftet und ins Gefängnis gesperrt. Der Betrag, um den Baker beraubt war, belief sich nur auf fünf Dollars. Eine gleiche Summe in genau denselben Geldsorten, welche Baker genommen wurden, will die Polizei bei den festgenommenen Militärpersonen vorgefunden haben.